Einige Ratschläge zum Käfersammeln in den Tropen.

Von Dr. *Friedr. Ohaus*, Berlin-Steglitz.

Mit 2 Abbildungen.

(Fortsetzung.)

Will man die entwickelten Käfer in ihrer Lebensweise beobachten, ihre Art des Fressens und Fliegens, ihr Verhalten bei der Paarung und Eiablage studieren, dann gebraucht man noch andere, größere Zuchtkästen. Ich habe mir Rähmchen aus etwa 4 mm dicken und 1½ cm breiten Holzstreifen angefertigt, die ich mit feinem Drahtgeflecht bespannte. Diese einzelnen Rähmchen tragen im Holz an der Seite eingebohrte Löcher, so daß sie mit Bindfaden zusammengebunden werden können; ihre Größe wählte ich so, daß sie zusammengesetzt genau über einen der oben erwähnten Zuchtkästen aus Zinkdurchschlag passen; in der Höhe genügen 40 cm. An einer Seite tragen sie eine einfache Tür. Ich füllte dann einen Kasten aus Zinkdurchschlag mit Erde oder Mulm, stellte in seine Mitte eine Glasröhre, die bis zum Boden des Kastens reichte und mit Wasser gefüllt wurde, in das ich einige Zweige oder Blumen steckte. Dann wurde der Ueberkasten aus feiner Drahtgaze darüber gestülpt und ein oder mehrere Pärchen der Käferart hineingebracht, die ich beobachten wollte. Haben die Käfer ihre Schuldigkeit getan, sich gepaart und Eier gelegt, dann kann man den Ueberkasten wieder abnehmen. Es ist dringend zu raten, an jeden Zuchtkasten ein dünnes Brettchen oder Pappstück mit einer Nummer zu hängen und über jeden Kasten (Inhalt, Beginn der Zucht, Revisionsdatum usw.) genau Buch zu führen.

Sammelgelegenheiten.

Ich wiederhole nochmals, daß ich es für dringend notwendig halte, daß der Reisende, der eine Sammelreise in die Tropen unternimmt, mit den bei uns üblichen Methoden des Käfersammelns vertraut ist, und gehe daher gleich zu den besonderen für die Tropen charakteristischen Sammelgelegenheiten über. Da ist nun im Waldgebiet in erster Linie das Absuchen der Gebüsch- und niedrigen Bäume mit Schirm und Klopfer zu nennen. Man versieht sich mit einem kräftigen, etwa 2 m langen Stock, spannt den Schirm auf, faßt ihn unten am Stiel, hält ihn unter das Buschwerk und schlägt mit dem Stock ein paar Mal auf die Zweige los. Es ist erstaunlich, welche Mengen von Insekten manchmal in den Schirm fallen, auch Vertreter von Familien, die bei uns gewöhnlich nicht auf Büschen oder Bäumen leben, wie Carabiden, Tenebrioniden, Dynastiden u. a. Aber es heißt flink sein, und die Käfer schnell in die Sammelflasche bringen, denn manche Arten sind außerordentlich flüchtig, breiten schon beim Fallen die Flügel aus und fliegen davon. Besonders ergiebig sind einzelstehende Büsche oder niedrige Bäume und vor allem Bambusgebüsch. Gerade alte, mit vielen abgestorbenen Zweigen und welken Blättern durchsetzte Bambusdickichte sind wahre Fundgruben für Cicindelen, Agra, Lebius, Statira, Staphylinen, Cloetus und Acanthocerus,

Melolonthiden, Geniatiden, Augoderia, Cerambyciden, Rüssel, Hispinen, Chrysomeliden und Coccinellen. Einige Vorsicht ist nötig vor stechenden Ameisen, die zuweilen in solchen Dickichten hausen, vor großen Spinnen und Wespen, die manchmal auf der Unterseite der Blätter ihr Nest haben. Einmal fiel mir auch eine Baumschlange in den Schirm, war aber ebenso erschrocken wie ich, spuckte schnell eine Eidechse aus, die sie wohl gerade vorher zu sich genommen und verschwand schleunigst über den Rand des Schirmes. Die Erfahrung wird bald lehren, daß man mit dem Abklopfen der Gebüsch nicht zu früh beginnen darf, nicht vor 9—10 Uhr; so lange noch alles naß vom Tau ist, ist die Ausbeute nur gering.

Gute Ausbeute erhält man auch, wenn man eine kleine Stelle im Wald ganz von Gestrüpp reinigt, den geebneten Boden recht fest tritt und dann mit abgeschnittenen Zweigen bedeckt, die man in den nächsten Tagen über dem Schirm ausschüttelt.

Besonders ergiebig sind blühende Büsche, Mimosen, Compositen und vor allem Jngá, eine Rosacee, die bei allen Lamellicorniern sehr beliebt ist. Blühende Urwaldbäume werden auch von vielen Käfern besucht, zumal am Amazonas und in den Cordilleren, aber fast immer bleiben sie dem Käfersammler unerreicht. Um so bequemer und ergiebiger ist dafür das Sammeln an und in abgestorbenen liegenden Baumstämmen oder in Stubben, die man mit dem Spaten oder Beil zerkleinert. Man findet darin Scaritiden, Staphyliniden, Histeriden, Passaliden, und Lucaniden, Acanthocerus, Aegidium, Ruteliden, Dynastiden, Trichiiden, und Cetoniden, viele Tenebrioniden, und vor allem Rüssel und Böcke. So manche Art, die man später nur gelegentlich und vereinzelt auftritt, kann man hier frisch entwickelt in Anzahl erbeuten. An frisch gefallenem oder geschlagenen Stämmen, in frisch angelegten Lichtungen, Rossa oder Desmonte genannt, findet man Buprestiden, Cleriden, Cerambyciden und Rhynchophoren, doch sind diese Tiere meist recht scheu und flüchtig.

Bei Pucay in Westecuador hatte ich das Glück, in einer düsteren feuchten Schlucht einen gestürzten Urwaldriesen zu finden, der so lag, daß ich darunter hindurchgehen konnte. Die Unterseite des Stammes war dicht mit flachen Pilzen und Flechten bewachsen, an denen Erotyliden, Endomychiden und Anthribiden schmausten. Jeden Tag konnte ich eine Anzahl Käfer dorten abholen; doch waren die Tiere scheu und ließen sich bei unvorsichtiger Berührung des Stammes sofort fallen. Bei Sabanilla in Ostecuador war eine Stelle im Wald, wo ein Wirbelwind eine große Anzahl Stämme wirt durcheinander geworfen hatte. Fast alle Stämme waren mit grellroten und weißen flachen Pilzen und Flechten bedeckt, an denen ich eine reiche Ernte an Erotyliden halten konnte. Auf der Unterseite der Flechten und Pilze saßen in Gruppen die ebenfalls recht bunt gefärbten Larven. Auch ein stehengebliebener hohler Stamm war innen mit Pilzen bedeckt und gerade an diesem fand ich grell rot und schwarz gefärbte Arten, die im Freien fehlten, was mich in meiner Ansicht bestärkte,

daß die sogenannte Trutzfärbung durch den Chemismus der Nahrung bedingt wird und mit „Trutz“ nichts zu tun hat.

Die in den rasch fließenden, zumeist wasserarmen Bächen und Flüssen im brasilianischen Küstengebirge und in den Cordilleren lebenden Wasserkäfer fängt man mit dem gewöhnlichen Fangnetz. Größere, langsam fließende oder stehende Wasserläufe in der Ebene fischt man mit dem Kätscher ab. Einmal bei Petropolis (Rio de Janeiro) und einmal bei Loja in Ecuador beobachtete ich, daß die Gyrinus an einer ins Wasser hängenden Luftwurzel emporgeklettert waren und etwas oberhalb des Wasserspiegels einen dicken Klumpen wie ein Bienenschwarm bildeten. Ich brachte das Netz vorsichtig unter die Liane, stieß diese dann leicht an, worauf die Käfer sich sofort fallen ließen und alle ins Netz gingen. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

„Die Großschmetterlinge der Erde, I. Abt. die Großschmetterlinge der palaearktischen Fauna“, von Dr. Adalbert Seitz, II. Band. Spinner und Schwärmer (je I Band Text und Tafeln), Stuttgart 1913. Verlag des Seitzschen Werkes (Alfred Kernen).

Der zweite Band dieses groß angelegten Werkes liegt fertig vor. Systematische Reihenfolge der behandelten Familien nebst ihren Bearbeitern: 1. Zygaenidae (Jordan, Seitz), 2. Epicopeidae (A. Janet), 3. Syntonidae (Seitz), 4. Arctiidae (Seitz), 5. Lymantriidae (Strand), 6. Thaumetopoeidae (Strand), 7. Lasiocampidae (Seitz und Grünberg), 8. Lemonidae (Grünberg), 9. Eupterotidae (Grünberg), 10. Bombycidae (Grünberg), 11. Endromidae (Seitz), 12. Drepanidae (Strand), 13. Callidulidae (Seitz), 14. Saturniidae (Jordan), 15. Brahmaeidae (Seitz), fam. Sphingidae (Jordan, Denso), 16. Uraniidae (Seitz), 17. Notodontidae (Einleitung Seitz, Grünberg), 18. Cymatophoridae (Warren), 19. Megalopygidae (Seitz), 20. Linaeodidae (Seitz), 21. Heterogynidae (Seitz), 22. Psychidae (Einleitung Seitz, Strand), 23. Thyrididae (Seitz), 24. Aegeriidae (Bartel), 25. Cossidae (Seitz) und 26. Hepialidae (Pfitzner).

Der Deutsche besitzt viele Schmetterlingsbücher, ein jedes derselben geht seinen eigenen Weg, jedes verfolgt ein anderes Ziel und jedes hat seine Vorteile und Nachteile, keines ist von universeller Bedeutung. Was dem einen abgeht, besitzt das andere in hinreichendem Maße. Halten wir ernste Rücksprache mit uns! Für fortgeschrittene Sammler kommen 3 Werke allgemeinen Inhalts in Betracht: Berge-Rebel, Seitz und Spuler. Alle anderen sind entweder veraltet, Kinderbücher oder Spezialwerke. Ein auf alle Anforderungen auf Vollständigkeit Anspruch erhebendes Werk muß enthalten: 1. Einen dem neuesten Stande der Wissenschaft entsprechenden allgemeinen Teil, 2. dito systematischen Teil, 3. dito der sogenannten Kleinschmetterlinge, 4. einen ausgiebigen biologischen Teil, 5. Naturgetreue Abbildungen jeder Art und deren wichtigste Formen und 6. dito der ersten Stände.

Nehmen wir nun unsere Bücher vor, welches genügt allen gestellten Anforderungen? Keines! Dem Berge-Rebel fehlen die Punkte 3 und teilweise 5 und 6.

Dem Spulerschen Werke teilweise Punkt 2, nebst teilweise 5, schließlich dem Seitzschen Buche Punkt 3, meist Punkt 4 und ganz 6, woraus sich ergibt, daß der nach Vollkommenheit im Wissen strebende deutsche Sammler im Besitze aller drei Werke sein muß (230 M.).

Die Stärke des Seitzschen Werkes, sein unanfechtbarer Vorzug liegt vor allem in der erstmaligen Abbildung einer großen Anzahl von teilweise schwierig zu erhaltenden Arten. Fragen wir uns nun, wozu dient eine Abbildung?, zur Befriedigung subjektiven Vergnügens, einer Neugierde,

zur Klärung wissenschaftlicher Fragen?, zur Bestimmung schwierig zu bestimmender Arten?, ferner, ist eine Abbildung als integrierender Bestandteil einer Diagnose (wie es Oberthür will) unerlässlich?

Die Antworten fallen uns nicht schwer. Die meisten Abbildungen in den genannten drei Werken dienen dem fortgeschrittenen Sammler oder Fachmann¹⁾ nicht zur Determination schwierig zu bestimmender Arten. Sie befriedigen den Laien, den Anfänger und tragen nur zum geringen Teile zur Erkennung irgend einer Art oder Klärung einer Frage bei. Soll eine Abbildung ein wirkliches Objekt eines Objektes vorstellen, soll sie die Erkennung irgendeiner Form ohne Diagnose ermöglichen, dann, seien wir offen, muß dieselbe ein Kunstwerk vorstellen und von minutiöser Genauigkeit sein; die Herstellung solcher Bilder ist mit allzugroßen Kosten verbunden. Es wird uns deshalb verständlich, wenn ein verhältnismäßig billiges Werk nicht Tausende von Neuabbildungen in obig geschilderter Art bringen kann. Würde das Seitzwerk etwa den 50fachen Betrag kosten, dann hätten wir begründeten Anspruch auf Kunstwerke in vollkommen dem Original gleichender Färbung und Zeichnung. (Kosten ja die Tephroclysten Dietzes allein 100 Mk.) Tatsächlich schöne Bilder finden wir auf den 56 Tafeln des zweiten Bandes bei Reproduktionen größerer Arten wie jene der Gattungen Arctia, Lasiocampa, Dendrolimus, Sphingidae usw., weniger gefallen Ima, Artona, Illiberis, Zygaena, Nola, Lithosia.

Daß die kleinsten Arten der Familie Psychidae wie Epichnopteryx, Fumica usw. im Bilde überhaupt schwer festzuhalten oder nach solchem bestimmbar sind, darf nicht wundernehmen.

Ich betone nochmals: In erster Linie hat das Seitzsche Werk den Zweck, dem Sammler die Falter der palaearktischen Fauna im Großteil bildlich vorzuführen. In zweiter Linie ist es der von mehreren Spezialisten bearbeitete systematische Teil, welcher, dem neuesten Stande der Wissenschaft Rechnung tragend, dem Werke gerade jenen wissenschaftlichen Wert verleiht, welchen wir an ihm schätzen.

Es sei Berufeneren überlassen, über Einzelheiten in den besonderen Bearbeitungen zu sprechen, nur betone ich, daß mir Bartels Bearbeitung der Aegeriidae als ganz besonders liebevoll behandelt erscheint.

Soll ich schließlich über den Wert einer Propaganda sprechen? Mich dünkt, auch das Allerbeste will besprochen und empfohlen sein, wenn es auf einen größeren Liebhaberkreis rechnet.

Da nun ein Unternehmen nicht des Ruhmes und der Ehre allein wegen ins Leben gerufen wird, so ist es Pflicht der Leitung, um eine liebevolle, gewissenhafte und unparteiische Propaganda besorgt zu sein²⁾.

Der Deutsche ist zum Großteil konservativ, es ist deshalb kein Wunder, wenn die Sammler bis zum halbwegs erfahrenen hinauf über die im Seitzschen Werke angewendete neueste englische Systematik und ihre unbelieblichen, d. h. unbequemen Folgeerscheinungen keineswegs entzückt sind. Wann werden wir uns zu einer allgemein gebräuchlichen internationalen Systematik einigen? Mich dünkt nicht so bald.

Fassen wir Vorgesagtes kurz zusammen:

Unser Seitzsches Werk, das auch der Franzose und Engländer schätzt, ist im Dreibund besprochener Werke ebenso unentbehrlich, wie jedes der anderen zwei Bücher. Ich hoffe, daß das prächtige Tafelwerk die Bibliothek jedes fortgeschrittenen Lepidopterologen zieren wird!

Fritz Hoffmann.

¹⁾ Fachmann ist einer allgemeinen Meinung nach derjenige, dessen theoretische Studien seinen Lebensunterhalt bilden. Das sind nur einige wenige. Fachmann ist wohl jeder, der seine Sache von Grund auf versteht, sei er nun Akademiker oder nicht.

²⁾ Siehe Entom. Rundschau 30. Jahrgang, Nr. 5, vom 8. März 1913, p. 30 rechts, 19. Zeile.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Ohaus Friedr.

Artikel/Article: [Einige Ratschläge zum Käfersammeln in den Tropen. 83-84](#)